

Vorwort	5
 „Kein Kinderspiel“ – Deutschlands steiniger Weg zur Demokratie	
<i>Didaktisch-methodische Hinweise</i>	6
Begriff „Demokratie“ (1) + (2)	8
Der Wunsch nach Einheit und Demokratie im langen 19. Jahrhundert	10
Ein erster demokratischer Versuch – die Weimarer Verfassung	11
Die Potsdamer Konferenz	12
„Zeit-Spiel“ (1) + (2) + (3) + (4) + (5) + (6) + (7)	13
 Das Grundgesetz und die „Spielregeln“ unserer Demokratie	
<i>Didaktisch-methodische Hinweise</i>	20
Das Grundgesetz	22
Die Grundrechte (1) + (2)	23
Die freiheitlich demokratische Grundordnung	25
Gefährdungen für die Demokratie	26
 „Mitspielen“ in der demokratischen Gesellschaft	
<i>Didaktisch-methodische Hinweise</i>	27
Schule und Demokratie?	33
Jugendliche und Politik – null Bock?	34
Politikverdrossenheit und politisches Engagement	35
Ehrensache!	36
Die Deutschen und die sogenannte Flüchtlingskrise (1) + (2)	37
Rathauserkundung	39
Mein Beitrag zum Klimaschutz (1) + (2)	40
Verbände-Quartett (1) + (2) + (3) + (4)	42
Was unterscheidet Verbände von Parteien?	46
Wie groß ist deine Wahlbegeisterung?	47
Kennzeichen demokratischer Wahlen	48
Wahl des Bundestages	49
Wählen ab 16?	50
Wofür stehen die Parteien?	51
Wahlplakate und -slogans analysieren und selbst entwerfen	52
Politische Parteien: Merkmale und Aufgaben (1) + (2)	53
Die Medien	55
Der Wochenbericht	56
Bewertungsbogen für den Wochenbericht	57
Mehr direkte Demokratie wagen?	58

„Stammspieler“ und politische Strukturen der Bundesrepublik

<i>Didaktisch-methodische Hinweise</i>	59
Die Verfassungsorgane im Überblick	62
Die Kanzler der Bundesrepublik Deutschland (1) + (2)	63
Der Kapitän und seine Mannschaft – die Bundesregierung	65
Der Bundestag – Herzstück und Taktgeber des parlamentarischen Regierungssystems	66
Der Bundestagsabgeordnete – nur Tribünengast?	67
Die Opposition als Gegenspielerin der Regierung	68
Der Bundesrat als möglicher Gegenspieler des Bundestags	69
Der Bundespräsident als Zuschauer? (1) + (2)	70
Das Bundesverfassungsgericht als Schiedsrichter?	72
Die BRD als Mitglied der „EU-Mannschaft“ (1) + (2)	73
Lösungshinweise	75
Quellennachweise	87

VORSCHAU

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

„Kein Kinderspiel“, „Spielregeln“, „Mitspielen“, „Stammspieler“ – diese Begriffe spielen in den Kapitelüberschriften der vorliegenden Handreichung eine wichtige Rolle. Doch worin besteht der Bezug zum Titel „Demokratie und politische Strukturen Deutschlands“? Ist der politische Betrieb in Deutschland etwa nur ein Spiel?

Nein, das ist keineswegs die Botschaft, die diese Materialiensammlung vermitteln will. Gerade in einer Zeit, in der der Populismus in der Welt, in Europa, nicht zuletzt auch konkret in Deutschland wieder aufkeimt, steht zu viel auf dem Spiel, als dass man Demokratie und politische Strukturen hierauf reduzieren darf.

Vielleicht trägt es aber einen Mosaikstein zur Bekämpfung potenzieller Politikverdrossenheit bei, die nicht selten Populismushörigkeit zur Folge hat, wenn wir im Rahmen schulischer politischer Bildung eine gesunde Balance zwischen rein kognitiver Wissensvermittlung sowie spielerischen Ansätzen mit handlungs- und produktionsorientierten Elementen anstreben, die insbesondere das didaktische Prinzip der Selbsttätigkeit fördern. Die vorliegenden Materialien sind vor dem Hintergrund dieser Überlegung entstanden. Sie beinhalten spielerische Elemente, sowohl in Form typischer Spiele, wie z. B. das „Zeit-Spiel“, das Verbände-Quartett oder das Kanzler-Memory®, als auch zahlreiche Aufgabenstellungen, die die immer wieder auftauchende Spielmetaphorik aufgreifen.

Darüber hinaus stellt die Anbahnung und Ausprägung von Sachkompetenz rundum „Demokratie und politische Strukturen Deutschlands“ das zentrale Anliegen der vorliegenden Handreichung dar und diese kann sich freilich nur dann entwickeln, wenn wir die Schüler – etwa über die konkrete Beschäftigung und Auseinandersetzung mit dem Grundgesetz – dabei unterstützen, sich ein Gerüst von Wissen und Kenntnissen anzueignen. Denn nur diejenigen Jugendlichen, die die „Spielregeln“ kennen und verinnerlicht haben, werden später als mündige Bürger das „Fairplay“ in unserer Gesellschaft betonen und vorleben!

Die einzelnen Abschnitte dieser Materialiensammlung werden durch didaktisch-methodische Hinweise ⓘ eingeleitet, denen die zugehörigen Arbeitsblätter ⓘ folgen. Dabei werden die Materialien nochmals untergliedert in sinnvolle Unterrichtseinheiten, die je nach Leistungsfähigkeit und Arbeitstempo Ihrer Schüler 45 bis 90 Minuten Unterrichtszeit in Anspruch nehmen. Als Fachmann und Kenner Ihrer Klasse können Sie am besten selbst beurteilen, wie viel Zeit tatsächlich benötigt wird, sodass hierzu keine konkreten Vorgaben gemacht wurden.

Den didaktisch-methodischen Hinweisen können Sie ebenfalls entnehmen, welche Kompetenzen durch die Arbeit mit den Materialien angebahnt werden ⓘ.

Manche Arbeitsblätter sind mehrseitig konzipiert. Achten Sie bitte auf doppelseitige Kopien, um der Papierflut ein wenig Einhalt zu gebieten.

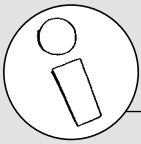
Aufgrund der besseren Lesbarkeit werden Schülerinnen und Schüler sowie Lehrerinnen und Lehrer nur in der männlichen Form angesprochen.

Die vorliegenden Materialien gliedern sich wie folgt:

- „Kein Kinderspiel“ – Deutschlands steiniger Weg zur Demokratie
- Das Grundgesetz und die „Spielregeln“ unserer Demokratie
- „Mitspielen“ in der demokratischen Gesellschaft
- „Stammspieler“ und politische Strukturen der Bundesrepublik

Ich wünsche Ihnen viel Freude mit diesem Buch und gutes Gelingen bei der unterrichtlichen Umsetzung.





Didaktisch-methodische Hinweise

Das folgende Kapitel nimmt schlaglichtartig ausgewählte Aspekte der Geschichte Deutschlands auf dessen steinigem Weg zur Demokratie in den Blick. Der Fokus liegt hierbei auf Entwicklungen des 19. und 20. Jahrhunderts, deren Kenntnis die unumgängliche Voraussetzung für das Verständnis aktueller politischer Strukturen der Bundesrepublik Deutschland darstellen.

Unterrichtseinheit 1:



Sachkompetenz, Wahrnehmungskompetenz, Deutungskompetenz, Urteilskompetenz

Um sich dem Thema „Demokratie“ anzunähern, erscheint es zunächst sinnvoll, mit dem Begriff als solchem einzusteigen. Um Vorwissen zu aktivieren bzw. erste Assoziationen der Schüler festzuhalten, bietet Aufgabe 1 auf dem Arbeitsblatt „**Begriff ‚Demokratie‘**“ (S. 8f.) einen Anknüpfungspunkt. Im Anschluss können die Zitate und Redewendungen von Churchill, Lincoln und Luczak erläutert und zu den Ergebnissen der vorigen Aufgabe in Beziehung gesetzt werden. Auf der Basis dieser Vorarbeiten verschriftlichen die Schüler das Erarbeitete, indem sie eine kurze Definition verfassen und festhalten, was der Begriff „Demokratie“ für sie bedeutet. Die Bildanalyse unterstützt auf ästhetischer Ebene die Beschäftigung mit dem Thema.

Unterrichtseinheit 2:



Sachkompetenz, Wahrnehmungskompetenz, Deutungskompetenz, Kommunikationskompetenz

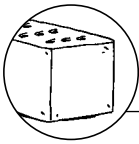
Das Arbeitsblatt „**Der Wunsch nach Einheit und Demokratie im langen 19. Jahrhundert**“ (S. 10) bietet mittels visueller Darstellungen einen Einblick in ereignisgeschichtlichen Vorgänge, die exemplarisch für das Bemühen um und schließlich das Scheitern der Demokratie zur Zeit des Deutschen Bundes sowie des Deutschen Kaiserreichs stehen können. Im Anschluss an die Durchführung der Arbeitsaufträge in den einzelnen Gruppen können die Ergebnisse entweder der gesamten Klasse frontal durch die Schüler präsentiert werden oder die Vorstellung des Erarbeiteten erfolgt mittels eines Gallery Walks. Für diese Methode empfiehlt es sich, den Schülern die Bilder im Vorfeld in vergrößerter Form zur Verfügung zu stellen. Im besten Fall auf einem Plakat, das um das Bild herum noch Freiraum bietet, sodass die Schüler ihre Ergebnisse rund um die Abbildung herum festhalten können. Die gestalteten Plakate werden nach Abschluss der Gruppenarbeit im Klassenzimmer ausgehängt. Jeweils ein Gruppenmitglied erklärt als Moderator das eigene Bild, während die anderen umherwandern und die Ergebnisse der anderen Gruppen besichtigen.

Unterrichtseinheit 3:



Sachkompetenz, Wahrnehmungskompetenz, Deutungskompetenz

Das Arbeitsblatt „**Ein erster demokratischer Versuch – die Weimarer Verfassung**“ (S. 11) fördert die textanalytischen Fähigkeiten der Schüler und führt ihnen die wichtigsten Inhalte der Weimarer Verfassung vor Augen. Sie erkennen dabei einerseits ihre fortschrittlichen und demokratischen Elemente, andererseits erfassen sie aber auch, welche Gefahren die außerordentliche Machtfülle des Reichspräsidenten auf der Basis des Artikels 48 bergen konnte.



Begriff „Demokratie“ (1)



Überlegt, was ihr mit dem Begriff „Demokratie“ verbindet. Ergänzt die folgenden Buchstaben zu Wörtern oder Sätzen.

D: _____

E: _____

M: _____

O: _____

K: _____

R: _____

A: _____

T: _____

I: _____

E: _____



Die Zitate betrachten den Begriff „Demokratie“ aus verschiedenen Blickwinkeln. Sucht euch eine Redewendung aus und erläutert sie.

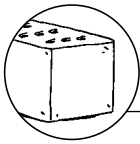
„Demokratie: die Regierung des Volkes durch das Volk für das Volk.“
(Abraham Lincoln)

„Die Demokratie ist die schlechteste aller Staatsformen, ausgenommen alle anderen.“
(Winston Churchill)

„Demokratie ist die Notwendigkeit, sich gelegentlich den Ansichten anderer Leute zu beugen.“
(Winston Churchill)

„Demokratie heißt, die Wahl zu haben. Diktatur heißt, vor die Wahl gestellt zu sein.“
(Jeaninne Luczak)

„Wenn es morgens um sechs Uhr an meiner Tür läutet und ich kann sicher sein, dass es der Milchmann ist, dann weiß ich, dass ich in einer Demokratie lebe.“
(Winston Churchill)



Am 11. August 1919 tritt die Weimarer Verfassung in Kraft. Im ersten Teil (Art. 1–108) geht es um den Aufbau und die Aufgaben des Reiches, der zweite Teil (Art. 109–181) beinhaltet Grundrechte sowie Grundpflichten der Bürger.

I. Hauptteil. Aufbau und Aufgaben des Reichs

- Artikel 1** Das Deutsche Reich ist eine Republik. Die Staatsgewalt geht vom Volke aus. [...]
- Artikel 21** Die Abgeordneten sind Vertreter des ganzen Volkes. Sie sind nur ihrem Gewissen unterworfen und an Aufträge nicht gebunden.
- Artikel 22** Die Abgeordneten werden in allgemeiner, gleicher, unmittelbarer und geheimer Wahl von den über zwanzig Jahre alten Männern und Frauen nach den Grundsätzen der Verhältniswahl gewählt. [...]
- Artikel 25** Der Reichspräsident kann den Reichstag auflösen, jedoch nur einmal aus dem gleichen Anlass. [...]
- Artikel 41** Der Reichspräsident wird vom ganzen deutschen Volke gewählt. [...]
- Artikel 48** [...] Der Reichspräsident kann, wenn im Deutschen Reiche die öffentliche Sicherheit und Ordnung erheblich gestört oder gefährdet wird, die zur Wiederherstellung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung nötigen Maßnahmen treffen, erforderlichenfalls mit Hilfe der bewaffneten Macht einschreiten. Zu diesem Zwecke darf er vorübergehend die in den Artikeln 114, 115, 117, 118, 123, 124 und 153 (Anm. d. Verf.: In diesen Artikeln geht es insbesondere um die Freiheit der Person, ihres Eigentums, die Unverletzlichkeit der Wohnung, Briefgeheimnis und Meinungs-, Versammlungs- und Vereinigungsfreiheit) festgesetzten Grundrechte ganz oder zum Teil außer Kraft setzen. [...]

II. Hauptteil. Grundrechte und Grundpflichten der Deutschen

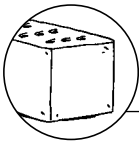
- Artikel 109** Alle Deutschen sind vor dem Gesetze gleich. Männer und Frauen haben grundsätzlich dieselben staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten. Öffentlich-rechtliche Vorrechte oder Nachteile der Geburt oder des Standes sind aufzuheben. [...]
- Artikel 118** Jeder Deutsche hat das Recht, innerhalb der Schranken der allgemeinen Gesetze seine Meinung durch Wort, Schrift, Druck, Bild oder in sonstiger Weise frei zu äußern. [...] Eine Zensur findet nicht statt [...].
- Artikel 128** Alle Staatsbürger ohne Unterschied sind nach Maßgabe der Gesetze und entsprechend ihrer Befähigung und ihren Leistungen zu den öffentlichen Ämtern zuzulassen. Alle Ausnahmebestimmungen gegen weibliche Beamte werden beseitigt. [...]



1. Nennt wichtige Inhalte der Verfassung, die belegen, dass diese Verfassung die Weimarer Republik zur ersten Demokratie auf deutschem Boden machte.

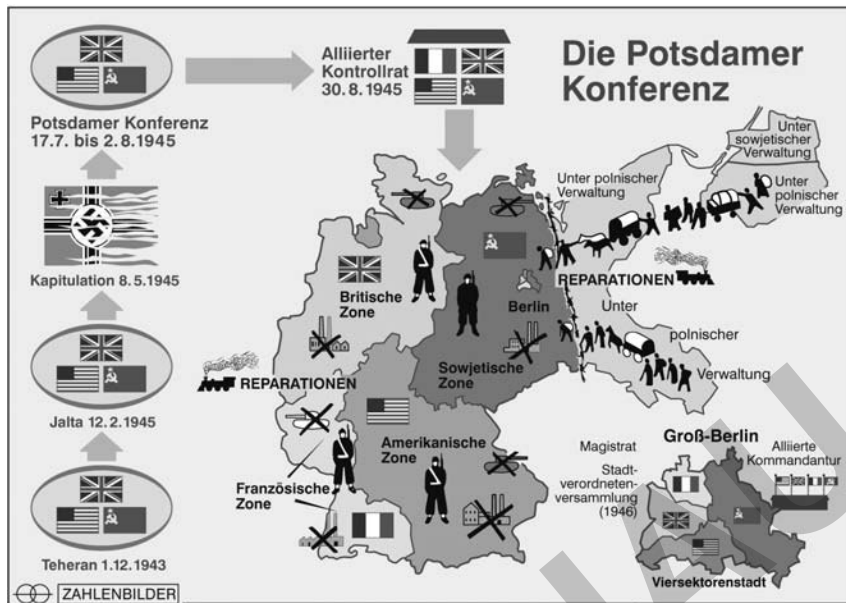


2. Stellt Vermutungen dazu an, warum der Artikel 48 wesentlich zum Scheitern der Weimarer Republik beitrug. Begründet eure Vermutungen.



Die Potsdamer Konferenz

Im Juli/August des Jahres 1945 finden Beratungen der USA, Großbritanniens und der Sowjetunion darüber statt, wie es mit dem besiegten Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg weitergehen soll.



Aus dem Schlussprotokoll der Potsdamer Konferenz

Alliierte Armeen führen die Besetzung von ganz Deutschland durch, und das deutsche Volk fängt an, die furchtbaren Verbrechen zu büßen, die unter der Leitung derer, welche es zur Zeit ihrer Erfolge offen gebilligt hat und denen es blind gehorcht hat, begangen wurden. [...]

Der deutsche Militarismus und Nazismus werden ausgerottet, und die Alliierten treffen nach gegenseitiger Vereinbarung in der Gegenwart und in der Zukunft auch andere Maßnahmen, die notwendig sind, damit Deutschland niemals mehr seine Nachbarn oder die Erhaltung des Friedens in der ganzen Welt bedrohen kann.

Es ist nicht die Absicht der Alliierten, das deutsche Volk zu vernichten oder zu versklaven. Die Alliierten wollen dem deutschen Volk die Möglichkeit geben, sich darauf vorzubereiten, sein Leben auf einer demokratischen und friedlichen Grundlage von neuem wieder aufzubauen. Wenn die eigenen Anstrengungen des deutschen Volkes unablässig auf die Erreichung dieses Ziels gerichtet sein werden, wird es ihm möglich sein, zu gegebener Zeit seinen Platz unter den freien und friedlichen Völkern der Welt einzunehmen. [...]



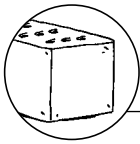
1 Erarbeitet anhand des Schaubildes und des Auszuges aus dem Schlussprotokoll die Ergebnisse und Zielsetzungen der Alliierten auf der Potsdamer Konferenz.



2 In Potsdam verhandelten die „Großen Drei“, der englische Premierminister Winston Churchill, der im Laufe der Konferenz von Richard Attlee abgelöst wurde, der amerikanische Präsident Harry S. Truman sowie der sowjetische Diktator Josef Stalin miteinander. Überlegt, wie sich aus dieser Konstellation im Hinblick auf die Ziele, die in Potsdam beschlossen wurden, Konflikte ergeben konnten.



3 Diskutiert, ob es ein Makel ist, dass Deutschland die Verantwortung für die Verbrechen des Zweiten Weltkriegs trägt.



Ereignisse mit richtigen Daten

Seite 13

Arminius siegt und Kaiser Augustus klagt: „Varus, Varus, gib mir meine Legionen wieder“ – 9 n. Chr.

Der fränkische König Chlodwig aus der Dynastie der Merowinger konvertiert zum katholischen Glauben und lässt sich taufen. – Um 500.

Der Höhepunkt einer grandiosen Karriere: Karl der Große wird in Rom von Papst Leo III. zum Kaiser gekrönt. – 25.12.800.

Otto der Große besiegt die Ungarn auf dem Lechfeld: die „Geburt der deutschen Nation“? – 955.

Die Goldene Bulle legt die Spielregeln zur Wahl und Krönung der römisch-deutschen Könige fest. – 1356.

Martin Luther kritisiert in 95 Thesen die Praktiken der Kirche. – 31.10.1517.

Endlich Ruhe! Der Westfälische Friede beendet den Dreißigjährigen Krieg. – 1648.

Franz II., letzter Kaiser des Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation, legt die durch das Wirken Napoleons überflüssig gewordene Kaiserkrone nieder. – 1806.

Der Bundestag wird in Frankfurt am Main eröffnet. – 5.9.1816.

Ca. 500 Studenten versammeln sich auf der Wartburg bei Eisenach und fordern einen deutschen Nationalstaat mit eigener Verfassung. Die Farben ihrer Fahnen sind Schwarz-Rot-Gold. – 1817.

Opposition gegen den Deutschen Bund: Die Teilnehmer des Hambacher Festes fordern Einheit, Freiheit und Volkssouveränität. – 1832.

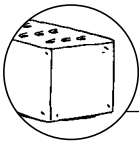
August Heinrich Hoffmann von Fallersleben dichtet auf der Insel Helgoland das Lied der Deutschen, deren dritte Strophe nach der Wiedervereinigung zur Nationalhymne wird. – 26.8.1941.

Seite 14

Die Deutschen sammeln erste Erfahrungen mit dem Parlamentarismus: Die Frankfurter Nationalversammlung tritt in der Paulskirche zusammen. – 18.5.1848.

Wer mehr Steuern zahlt, hat mehr politischen Einfluss: Das preußische Dreiklassenwahlrecht wird eingeführt. – 30.5.1849.

Ferdinand Lassalle gründet den Allgemeinen Deutschen Arbeiterverein (ADAV), die erste Massenpartei der deutschen Arbeiterbewegung. Aus ihr geht wenig später die Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD) hervor. – 1863.



Das Grundgesetz

Das Grundgesetz (GG) ist seit der Staatsgründung im Jahr 1949 die Verfassung der Bundesrepublik Deutschland. Es regelt den Aufbau, die Aufgaben und das Zusammenwirken der verschiedenen Staatsorgane und ist zugleich die Basis für das Zusammenleben der Menschen in Deutschland. Seit dem Beitritt der DDR zur BRD am 3. Oktober 1990 gilt das GG für Gesamtdeutschland.



Beschreibt den Cartoon und verdeutlicht die Aussage, die der Künstler damit trifft.



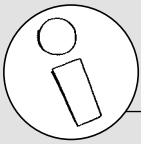
Erstellt einen Überblick zu Inhalt und Gliederung des Grundgesetzes.



Ermittelt, wie der erste Satz des ersten Artikels lautet und haltet ihn hier fest.



Diskutiert, warum die Väter und Mütter des Grundgesetzes sich dazu entschieden haben, diesen Satz an den Anfang der Verfassung der neu gegründeten Bundesrepublik Deutschland zu stellen.



Unterrichtseinheit 22:



Sachkompetenz, Wahrnehmungskompetenz, Kommunikationskompetenz, Urteilskompetenz, Deutungskompetenz

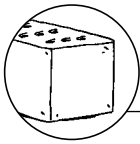
Für die Entwicklung der Schüler zu mündigen Bürgern und Mitgliedern der Gesellschaft ist es unumgänglich, dass sie lernen, sich über das tagesaktuelle Geschehen zu informieren. Manche Schüler tun dies aus eigenem Antrieb, sind also intrinsisch motiviert, für andere wiederum gilt dies nicht. Mithilfe des Arbeitsblattes „**Der Wochenbericht**“ (S. 56) werden die Schüler an die Nutzung verschiedener Medien herangeführt. Neben der Schulung der Präsentationskompetenzen der Schüler bricht es die traditionelle Form der Wissensvermittlung in der Klasse auf, sodass ein Schüler kurzzeitig zum Experten wird. Darüber hinaus können die jeweiligen aktuellen Inhalte fast immer mit anderweitigen Lehrplaninhalten in Beziehung gesetzt werden, sodass die Wochenberichte zusätzlich gewinnbringend eingesetzt werden können. Des Weiteren erscheint es nicht zwingend notwendig, dass jeder Schüler der Klasse einen solchen Bericht hält. Vielmehr können hier auch nur bestimmte Schüler, die sich sonst eher zurückhaltend am Unterrichtsgeschehen beteiligen, in den Kreis der Präsentierenden aufgenommen werden. Das Arbeitsblatt „**Bewertungsbogen für den Wochenbericht**“ (S. 57) stellt einen Vorschlag dar, wie der Lehrer die Leistung seiner Schüler möglichst objektiv messen kann. Natürlich kann der Bewertungsbogen je nach Alter und Unterrichtsschwerpunkten angepasst und verändert werden.

Unterrichtseinheit 23:



Sachkompetenz, Wahrnehmungskompetenz, Kommunikationskompetenz, Urteilskompetenz, Deutungskompetenz

Das Thema „Olympia in Deutschland“ auf dem Arbeitsblatt „**Mehr direkte Demokratie wagen?**“ (S. 58) sollte nicht nur an Sport interessierte Schüler dazu motivieren, sich näher mit direktdemokratischen Mitwirkungsmöglichkeiten zu beschäftigen. Der Einstieg kann in Form der Bildung einer Meinungslinie erfolgen, um die noch ungefilterte Sichtweise der Schüler zu erhalten. Im Folgenden regt das Rollenspiel die Schüler mittels des ihm innewohnenden Perspektivenwechsels zur Reflexion der ursprünglichen Meinung an. Je nach zur Verfügung stehender Zeit handelt es sich bei der Podiumsdiskussion (Aufgabe 4) um eine sehr attraktive und abwechslungsreiche Möglichkeit der Vertiefung des Erarbeiteten.



Schule und Demokratie?



Denkt über die folgende Behauptung nach und bewertet, inwieweit ihr zustimmen könnt.

Unsere Schule ist überhaupt nicht demokratisch, was kann ich denn schon mitbestimmen?



Behauptung wird vollkommen abgelehnt.	... im Prinzip abgelehnt.	... leicht abgelehnt.	... noch befürwortet.	... im Prinzip befürwortet.	... vollkommen vertreten.
Umfrage 1						
Umfrage 2						



Wertet das Ergebnis eurer Klasse aus und debattiert über das erstellte Meinungsbild.



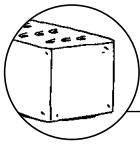
Führt ein Interview mit Klassen- und/oder Schülersprechern durch und befragt sie danach, worin ihre Tätigkeiten bestehen und welche Einflussmöglichkeiten und Mitspracherechte sie bei schulischen Angelegenheiten haben.



Stellt die Interviews vor und führt die Umfrage aus Aufgabe 1 erneut durch. Hat sich das Ergebnis verändert?



Sammelt gemeinsam Vorschläge, welche Möglichkeiten es gibt, dass eure Schule noch demokratischer wird.



Rathauserkundung



1 Informiert euch im Vorfeld des Rathausbesuchs über eure Gemeinde. Sammelt insbesondere Informationen zu Größe, Einwohnerzahl, Geschichte, Sehenswürdigkeiten, Freizeit- und Sportangeboten, Industriebetrieben, Infrastruktur etc.



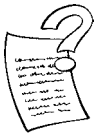
2 Entwerft nun mittels der recherchierten Informationen eine Wandzeitung oder eine kleine Broschüre über eure Gemeinde.



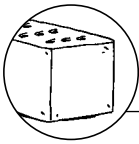
3 Nachdem ihr gut über eure Gemeinde im Allgemeinen informiert seid, könnt ihr euch nun damit auseinandersetzen, worüber in eurer Gemeinde aktuell debattiert wird. Beschäftigt euch hierzu mindestens zwei Wochen lang mit der Berichterstattung der Lokalzeitung.



4 Erstellt nun einen Katalog mit Fragen zu aktuellen Themen in der Gemeinde, die euch besonders beschäftigen, und die ihr einem Vertreter der Gemeinde/dem Bürgermeister bei eurer Rathauserkundung stellen wollt.



VORSCHAU



Mein Beitrag zum Klimaschutz (1)



Beantwortet die folgenden Quizfragen in der vorgegebenen Reihenfolge, indem ihr überlegt, welche Handlung der Umwelt am meisten hilft. Es ist immer nur eine Antwort richtig. Notiert den Buchstaben der korrekten Antwort im Lösungsfeld.



Diskutiert anschließend, in welchem Zusammenhang ihr das Lösungswort schon einmal gehört habt und was genau darunter zu verstehen ist.

1. Du bist gerade aufgestanden und möchtest frühstücken, bevor es in die Schule geht. Beim Blick in die Küche bemerkst du, dass nur noch Brötchen von gestern da sind. Wie verhältst du dich?

- E** Ich schalte den Backofen an und backe die Brötchen darin wieder auf.
 - O** Ich toaste die Brötchen.
 - I** Ich esse nichts und werfe die Brötchen weg, schließlich sind die inzwischen hart.
-

2. Du möchtest dir ein Frühstücksei kochen. Welche Technik wendest du an?

- Z** Ich setze beim Wasserkochen den Deckel auf den Topf und reduziere die Hitze.
 - N** Ich koche das Wasser im Topf ohne Deckel, damit ich das Ei besser im Blick habe.
 - M** Ich verschließe den Topf nur teilweise mit dem Deckel.
-

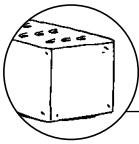
3. Dein Vater hat dich gebeten, die Spülmaschine anzuschalten. Du bemerkst allerdings, dass sie noch nicht einmal zur Hälfte gefüllt ist. Wie verhältst du dich?

- D** Ich schalte die Spülmaschine an, schließlich hat mein Vater mich ja dazu aufgefordert.
 - K** Ich mache gar nichts und behaupte später einfach, ich hätte es vergessen.
 - O** Ich räume die Spülmaschine vollständig ein, schließlich steht noch genügend schmutziges Geschirr in der Küche, und stelle sie dann an.
-

4. Du hast Durst, dein Getränk aber zu Hause vergessen. Welche Limonade kaufst du?

- I** Ich kaufe die Limonade in der Dose.
- N** Ich kaufe die Limonade in der Mehrwegflasche.
- P** Ich kaufe die Limonade im Trinkpäckchen.





Mehr direkte Demokratie wagen?

Der Deutsche Olympische Sportbund (DOSB) beschloss im Jahr 2015, sich mit der Stadt Hamburg um die Austragung der Olympischen Spiele sowie der Paralympics für das Jahr 2024 oder alternativ 2028 zu bewerben. Deshalb fand Ende 2015 eine Abstimmung statt, in welcher alle Hamburger Bürger ab 16 Jahren die Möglichkeit hatten, sich für oder gegen die Austragung der Olympischen Spiele und der Paralympics in ihrer Stadt auszusprechen.

An dieser Volksentscheid beteiligten sich 50,2 Prozent der Wahlberechtigten. Das Ergebnis lautete: 51,6 Prozent der Bürger stimmten gegen das Projekt. Damit war klar, dass aufgrund des Widerstands der Bürger in Hamburg keine Spiele stattfinden werden. Die Olympiabefürworter reagierten dementsprechend enttäuscht. Der Präsident des DOSB, Alfons Hörmann, vermutete etwa, dass der olympische Gedanke und Deutschland im Moment nicht zusammenpassen würden.



Überlegt euch, wie ihr abgestimmt hättet. Begebt euch nun an den entsprechenden Punkt auf der Meinungslinie im Klassenzimmer und visualisiert euren Standpunkt. Wie sieht das Ergebnis in eurer Klasse aus? Begründet euren persönlichen Standpunkt.



Stellt Vermutungen darüber an, was Alfons Hörmann mit seiner Aussage im Anschluss an die Abstimmung gemeint haben könnte.



Versetzt euch in die euch zugeteilte Rolle hinein und überlegt, welche Argumente aus eurer Sicht für bzw. gegen die Ausrichtung von Olympischen bzw. Paralympischen Spielen sprechen.

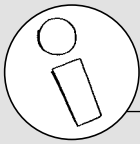
Magdalena Müller Mitglied im Präsidium des DOSB	Ole Stolz Bürgermeister der Stadt
Helga Baum Vorsitzende des Naturschutzvereins	Simon Schnell deutscher Meister im Speerwurf (U16)
Heinrich Petersen Hafenarbeiter, drei Kinder, wohnt zur Miete	



Diskutiert eure Ergebnisse in Form einer Podiumsdiskussion.




Im Grundgesetz wird auf direktdemokratische Elemente wie etwa den Volksentscheid verzichtet. In manchen Verfassungen der Bundesländer sind die sogenannten plebiszitären Elemente, bei welchen die Bürger unmittelbar über ein bestimmtes Sachthema abstimmen können, ausdrücklich festgelegt. Überlegt, worin ihr grundsätzlich Vorteile und Nachteile der direktdemokratischen Elemente seht, und diskutiert, ob es diese Beteiligungsmöglichkeit auch auf Bundesebene geben sollte.



Didaktisch-methodische Hinweise


Das folgende Kapitel soll den Jugendlichen grundlegende Kenntnisse zu Verfassungsorganen und politischen Strukturen der Bundesrepublik vermitteln. In diesem Zusammenhang wird auch kurz auf die Einbindung der BRD in die „Mannschaft“ der Europäischen Union eingegangen.

Unterrichtseinheit 24:

 Sachkompetenz, Wahrnehmungskompetenz


Das Arbeitsblatt „**Die Verfassungsorgane im Überblick**“ (S. 62) aktiviert durch verschiedene Fotos Vorwissen, das – je nach Kenntnisstand der Schüler – im Zuge von Aufgabe 1 gesichert werden kann. Dabei erfolgt zugleich eine Klärung des Begriffs „Verfassungsorgan“, was in die Bearbeitung der Aufgabe 2 mündet. Abschließend wird ein Aktualitätsbezug hergestellt, indem die Schüler die aktuellen Verantwortlichen (Präsidenten, Kanzler) der Verfassungsorgane ermitteln.

Unterrichtseinheit 25:

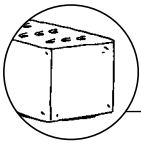
 Sachkompetenz, Wahrnehmungskompetenz, Kommunikationskompetenz

Das Memory® auf dem Arbeitsblatt „**Die Kanzler der Bundesrepublik Deutschland**“ (S. 63f.) trägt in Form des spielerischen Ansatzes dazu bei, eine für Schüler zunächst etwas trocken wirkende Thematik aufzulockern: die ehemaligen Kanzler der Bundesrepublik Deutschland. In diesem Memory® sollen immer drei passende Karten ermittelt werden, die die Trilogie „Porträt, Partei, Regierungszeit“ ergeben. Falls das Memory zum Einstieg eingesetzt wird, sollten die Schüler zunächst die Karten offenlegen und dem Lehrer ihre Zuordnung zeigen. Nachdem eventuelle Korrekturen vorgenommen wurden, erfolgt eine Sicherung. Nun kann das eigentliche Kanzler-Memory® beginnen. Der Lehrer teilt Spielgruppen ein, es spielen immer zwei bis vier Schüler zusammen. Die Karten werden gemischt und mit der leeren Seite nach oben auf den Tisch gelegt. Der erste Spieler deckt für alle sichtbar drei Karten auf. Wenn „der Dreiklang“ zusammenpasst, darf er die Karten behalten und erneut drei weitere aufdecken. Bei unterschiedlichen Karten werden diese wieder umgedreht und der nächste Spieler ist am Zug. Gewonnen hat der Schüler mit den meisten „Dreiklängen“.

Unterrichtseinheit 26:

 Sachkompetenz, Wahrnehmungskompetenz, Deutungskompetenz, Kommunikationskompetenz

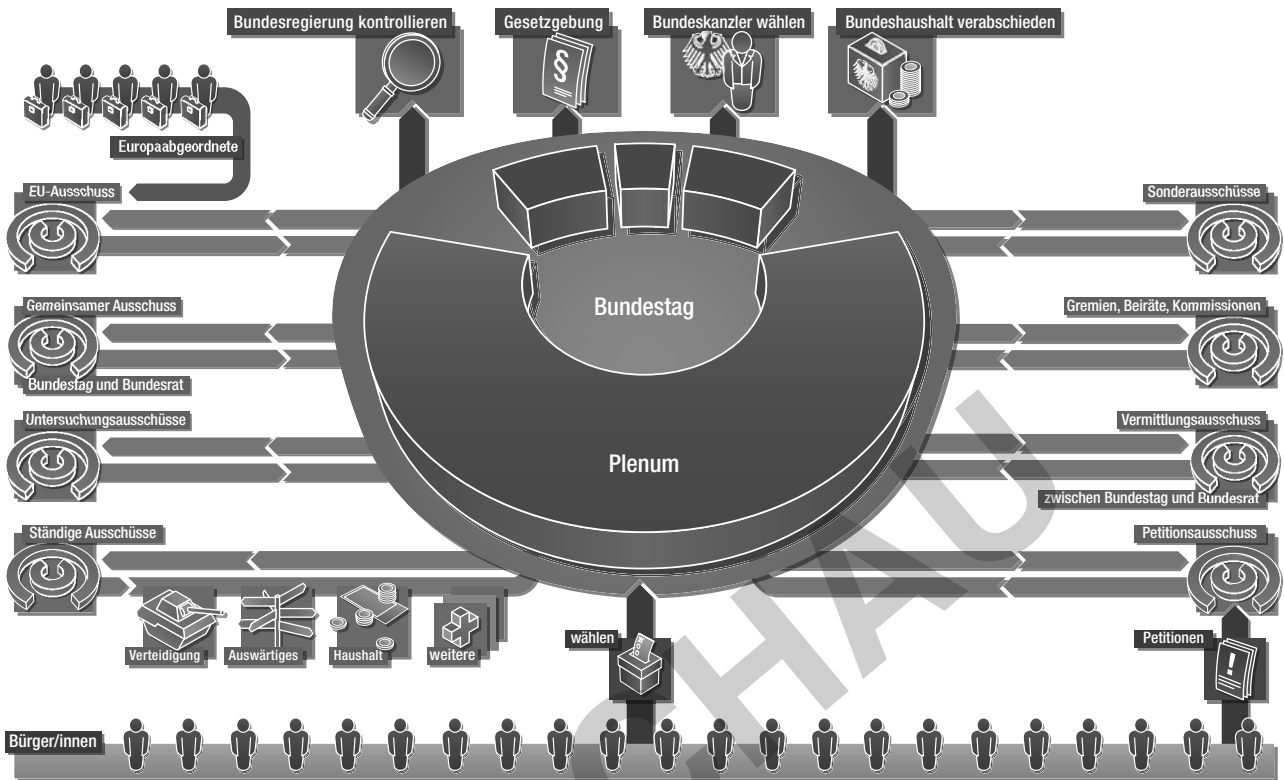
Die Schüler erschließen sich mithilfe des Arbeitsblattes „**Der Kapitän und seine Mannschaft – die Bundesregierung**“ (S. 65) und dem Text zunächst die Bedeutung des Begriffs „Koalition“ und wenden diesen in Bezug auf das Ergebnis der vergangenen Bundestagswahl an. Darauf aufbauend ermitteln sie die Mitglieder des aktuellen Kabinetts und lernen dadurch auch die verschiedenen Ressorts der Bundesregierung kennen. Über zentrale Prinzipien, die Funktionsweise und Mechanismen der Regierung sowie die herausgehobene Position des Bundeskanzlers informieren sich bzw. debattieren die Schüler mittels Bearbeitung der Aufgaben 3 und 4.



Der Bundestag – Herzstück und Taktgeber des parlamentarischen Regierungssystems

■ Bundestag

Beispiele für Aufgaben und Arbeitsweisen



1 Analysiert und interpretiert das Schaubild.



2 Erläutert unter Bezugnahme auf das Schaubild, ob es gerechtfertigt ist, den Bundestag als „Herzstück“ der politischen Ordnung in Deutschland zu bezeichnen.



3 Ergänzt die Tabelle zu den Unterschieden zwischen Bundestag und Bundesrat.

Bundestag				
Bundesrat	Entsendung der Mitglieder durch Landesregierungen	Vertretung der Interessen der Bundesländer	Mitwirkung bei der Gesetzgebung durch Einspruchs- und Zustimmungsgesetze	einheitliche Abgabe der Stimmen eines Landes